

Asylantrag abgelehnt

Perfekt integriert, aber abgeschoben

Zwei Familien, die seit Jahren in Salzburg leben, sollen zurück in den Kosovo. „Wir schlafen kaum noch“, meint eine Betroffene.

VON FRITZ NEUMÜLLER

Als Freund einer liberalen Asylpolitik gilt der Mittersill-Bürgermeister Wolfgang Viertler eigentlich nicht. Doch in diesen Tagen wird der heute parteifreie ehemalige FP-Politiker überraschend deutlich: „Ich werde diese Blöðheiten abstellen.“

In der 5500-Einwohner-Stadt mitten im Salzburger Pinzgau sollen zwei kosovarische Familien abgeschoben werden, die seit Jahren in der Gegend leben und als gut integriert gelten.

Bereits 1999 kam Hajdin Avdijaj in den Pinzgau, dort lernte er 2002 seine Frau Elvire kennen, dort kamen auch die beiden gemeinsamen Söhne Florian und Fabian zur Welt. Die Familie hat sich eine Wohnung auf



Eine Wohnung auf Kredit gekauft: Elvire und Hajdin Avdijaj mit ihren beiden Kindern Florian, drei Jahre, und Fabian, drei Monate

Kredit gekauft. Hajdin arbeitet seit sieben Jahren in einem Sägewerk.

Ähnlich liegt der Fall bei den Rexhas. Die Familie mit ihren drei Kindern lebt seit

2002 in Österreich, der Vater arbeitet im Gastgewerbe.

„Egal ob Kindergarten oder Arbeitgeber. Von überall gibt es nur positive und freundliche Stellungnahmen“, be-

trifft Bürgermeister Viertler. „Solche Leute braucht unser Land“, hat der Vermieter der Rexhas an das Bundesasylamt in Wien geschrieben. Als Mittersill vor vier Jahren vom Hochwasser heimgesucht wurde, habe ihm Herr Rexha geholfen, das verschlammte Haus zu putzen – gratis.

„Der Asylbescheid ist negativ. Punkt. Aus“, erklärt der Ortschef. „Aber nach so langem Verfahren bin ich für die Pardonierung der Familien.“

Die Väter gelten als fleißig, besonders die Frauen und Kinder seien auch sprachlich ausgezeichnet integriert. „Beide Familien zahlen Steuern, ihr soziales Verhalten ist voll in Ordnung. Es wäre inhuman, sie da herauszureißen.“

Kritik kommt auch vom Anwalt einer der beiden betroffenen Familien: „Die Rexhas sollen das humanitä-

tritt und bessere Möglichkeiten für die Betroffenen schafft“, erklärt Gerhard Mory. Der Salzburger Jurist appelliert an die Fremdenpolizei in Zell am See, keine Ausweisung auszusprechen. „Die Leute werden jetzt in Panik versetzt, obwohl es in Kürze neue gesetzliche Regelungen gibt“, kritisiert er.



„Ich werde diese Blöðheiten abstellen. Ich bin für eine Pardonierung.“

Wolfgang Viertler
Bürgermeister

„Doch das Innenministerium agiert mit eiserner Faust.“

Für die betroffenen Familien ist der negative Asylbescheid – laut Behörde liegen keine Asylgründe vor – nach so langer Zeit eine enorme Belastung: „Wir schlafen kaum noch“, meint Elvire Avdijaj. „Man kann nur da-